



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 13, Nr. 11
21. November 2008

Sollen wir heute den Neumond halten?

Welche Bedeutung hat der Neumond für heutige Christen? Ist er wie ein Festtag bzw. ein wöchentlicher Sabbat zu begehen? Was sagt die Bibel dazu?

INHALT

<i>Sollen wir heute den Neumond halten?</i>	1
<i>Die Bibel leben und leben lernen</i>	6

Für das Fest der Ungesäuerten Brote plant die United Church of God eine Gruppenreise nach Israel. In der Zeit vom 5. bis zum 16. April werden die Teilnehmer diverse historische Stätten in Israel besuchen. Begleitet wird die Gruppe von David Johnson und Ralph Levy, die am Bibelseminar „Ambassador Bible Center“ in Cincinnati, Ohio tätig sind. Im thematischen Mittelpunkt der Gottesdienste am wöchentlichen Sabbat und an den Festtagen während des Festes wird das Land Israel stehen. Im Frühling ist das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten in Israel beschränkt. Aus diesem Grund stehen unserer Gruppe maximal 25 Zimmer zur Verfügung. Daher wird eine baldige Anmeldung empfohlen. Zusätzliche Informationen sind auf Anfrage bei der Redaktion erhältlich.

Die nächste Ausgabe von **INTERN** erscheint am 19. Dezember 2008.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Paul Kieffer

Wie sollen Christen den Neumond begehen? Sollen wir uns jeden Monat zum Neumond versammeln? Sollen wir diesen Tag wie den wöchentlichen Sabbat halten und an ihm die Arbeit ruhen lassen und einen Gottesdienst abhalten?

Solche Fragen sind nichts Neues, und die Meinungen zu diesem Thema gehen weit auseinander. Für einige wenige Christen ist das „Halten“ des Neumonds ein wichtiger Aspekt ihrer christlichen Lebensführung, während die überwiegende Mehrheit keine Notwendigkeit sieht, den Tag des Neumondes besonders hervorzuheben.

Für alle wahren Nachfolger Jesu Christi sind jedoch persönliche Meinungen bei der Beantwortung von Fragen, die mit der richtigen christlichen Lebensführung zu tun haben, nicht maßgebend. Maßgebend sind allein die Aussagen der Heiligen Schrift! Beherzigen wir daher das Beispiel der Juden in Beröa (Apostelgeschichte 17, 10-11) und prüfen wir anhand der Bibel, welche Bedeutung der Neumond für heutige Christen hat.

Der Neumond als Teil der levitischen Ritualopfer

Eine Untersuchung des Alten Testaments zeigt die rituelle Bedeutung des Neumonds als Teil des levitischen Systems unter dem Alten Bund. Es gab das tägliche Ritualopfer bei Sonnenaufgang und -untergang, und zusätzliche Opfer waren für bestimmte Tage vorgesehen. Dazu gehörten der wöchentliche Sabbat und die Jahressabbate, die Teil der biblischen Festzeiten sind.

Darüber hinaus war ein Opfer für jeden Monatsbeginn – der Neumond –

vorgeschrieben, wie wir in 4. Mose 28, Verse 11-15 nachlesen können: „Aber am ersten Tage eurer Monate sollt ihr dem HERRN ein Brandopfer opfern: zwei junge Stiere, einen Widder, sieben einjährige Schafe ohne Fehler und je drei Zehntel feinstes Mehl zum Speisopfer, mit Öl vermengt, zu je einem jungen Stier und zwei Zehntel feinstes Mehl zum Speisopfer, mit Öl vermengt, zu dem einen Widder und je ein Zehntel feinstes Mehl zum Speisopfer, mit Öl vermengt, zu je einem Schaf.

Das ist ein Brandopfer des lieblichen Geruchs, ein Feueropfer für den HERRN. Und was dazu gehört an Trankopfern, soll sein: eine halbe Kanne Wein zu je einem jungen Stier, eine drittel Kanne zum Widder, eine viertel Kanne zu je einem Schaf.

Das ist das Brandopfer zum Neumond eines jeden Monats im Jahr. Dazu soll man einen Ziegenbock dem HERRN zum Sündopfer zurichten *außer dem täglichen Brandopfer und seinem Trankopfer*“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Die Opfer waren sozusagen kumulativ: Zusätzlich zum täglichen Opfer sollten am Tag des Neumondes auch die weiteren Opfer für den Neumond dargebracht werden. Sollte der Neumond auf einen wöchentlichen Sabbat fallen, dann kamen die Opfer für den Sabbat noch dazu.

Es gibt ein biblisches Fest, das immer auf den Neumond fällt: der Posaumentag. Der Posaumentag ist der erste Tag des siebten Monats im biblischen Kalender. Für diesen Tag – wie für die anderen Jahressabbate – war ein besonderes Opfer vorgesehen. Dazu lesen wir in 4. Mose 29, Verse 1-6 Folgendes:

„Und am ersten Tag des siebenten Monats . . . sollt [ihr] als Brandopfer dbringen zum lieblichen Geruch für ►

den HERRN: einen jungen Stier, einen Widder, sieben einjährige Schafe ohne Fehler, dazu als Speisopfer: drei Zehntel feinstes Mehl, mit Öl vermengt, zu dem jungen Stier, zwei Zehntel zu dem Widder und ein Zehntel zu je einem Schaf von den sieben Schafen, auch einen Ziegenbock zum Sündopfer, um für euch Sühne zu schaffen, *außer dem Brandopfer des Neumondes und seinem Speisopfer* und außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihren Trankopfern, ihrer Ordnung gemäß, zum lieblichen Geruch als ein Feueropfer für den HERRN.“

Zusätzlich zu diesen vorgeschriebenen Opfern am Tag des Neumonds gab es auch die Vorschrift, dass Trompeten zum Monatsbeginn geblasen werden sollten: „Desgleichen, wenn ihr fröhlich seid an euren Festen und an euren Neumonden, sollt ihr mit den Trompeten blasen bei euren Brandopfern und Dankopfern, damit euer Gott an euch denke. Ich bin der HERR, euer Gott“ (4. Mose 10, 10).

Diese drei Bibelabschnitte enthalten alle alttestamentlichen Vorschriften in Bezug auf den Neumond. Diese Vorschriften stehen eindeutig *im Zusammenhang mit den levitischen Ritualopfern*, die alle auf das Opfer Jesu Christi hindeuteten und in seinem Tod ihre Erfüllung fanden. Da diese levitischen Riten für Christen nicht verbindlich sind (vgl. dazu Hebräer 9, 8-10), erübrigt sich für uns heute die Notwendigkeit, am Neumond ein Opfer darzubringen.

Keine „heilige Versammlung“ am Neumond vorgeschrieben

Die einzigen Vorschriften im Alten Testament in Bezug auf den Neumond haben ausschließlich mit Ritualopfern zu tun. Alle anderen Neumond-„Praktiken“ zur Zeit des Alten Bundes sind impliziert, doch sie beruhen nicht auf den Anordnungen Gottes.

Am auffälligsten ist, dass der Neumond dort fehlt, wo Gott seine Sabbate nennt und für diese Tage eine „heilige Versammlung“ vorschreibt. Kapitel 23 vom Buch 3. Mose enthält alle Sabbate einschließlich des wöchentlichen Sabbats. Hier sehen wir, dass am wöchentlichen Sabbat und an den sieben Jahressabbaten die Arbeit ruhen sollte und die Israeliten sich zur Anbetung Gottes versammeln sollten. Doch in diesem Kapitel wird der Neumond überhaupt nicht erwähnt.

Auch sonst im Alten Testament stellen wir mit Ausnahme des Posaunen-

tags nirgends fest, dass der Neumond als „heilige Zeit“ eingesetzt wird, in der die Israeliten – oder wir – von der Arbeit ruhen sollten. Nirgends gebietet Gott den Israeliten, sich am Tag des Neumondes vor ihm zu versammeln oder ein Fest zu feiern.

Andererseits ist es offensichtlich, dass der Tag des Neumondes für die Israeliten ein besonderer Tag war. Da Gott jedoch für diesen Tag außer Ritualopfern, die von den Priestern durchgeführt wurden, nichts geboten hatte, beruhen die Neumond-„Praktiken“ der Israeliten auf ihren eigenen Traditionen.

In 1. Samuel 20 finden wir die Geschichte von David und Jonatan und ihrem Plan, Sauls wahre Absichten gegenüber David herauszufinden. Ihr Plan sollte an einem Neumond durchgeführt werden, doch der Kontext der Erzählung liefert uns keine Informationen über die Jahreszeit.

„David sprach zu Jonatan: Siehe, morgen ist Neumond; da sollte ich mit dem König zu Tisch sitzen; aber lass mich, dass ich mich auf dem Felde verberge bis zum Abend des dritten Tages. Wird dein Vater nach mir fragen, so sprich: David bat mich, dass er nach Bethlehem, seiner Stadt, gehen dürfe; denn dort ist das jährliche Opferfest für das ganze Geschlecht“ (Verse 5-6).

Diese Geschichte impliziert, dass ein Festessen am Neumond im alten Israel eine Tradition war. Ein Festessen war an sich nichts Böses. Keine Stelle deutet an, dass Gott daran Missfallen hatte. Da er aber kein Festessen angeordnet hatte, war diese Tradition kein biblisches Gebot, sondern ein gesellschaftlicher Brauch der Israeliten.

Vielleicht war ein jährliches Opferfest an einem Neumond (Vers 6) der Ursprung der Tradition eines Festessens an jedem Neumond. Nach Meinung einiger Kommentatoren war dieses jährliche Opfer wohl ein Dankopfer. Stimmt diese Meinung, dann hätte die Familie Davids ein Festessen gegessen, nachdem Gottes Portion des geopfertem Tieres am Brandopferaltar verbrannt worden wäre. Da der Tag des Neumondes im Gegensatz zum wöchentlichen Sabbat mit keinen Einschränkungen verknüpft war, hätte er sich für diese Praktik gut geeignet.

Der Neumond und der biblische Kalender

Der Neumond ist zwar nicht als Ruhetag „geheiligt“ wie der Sabbat, doch in

einem Sinne ist er ein besonderer Tag. Gott selbst hob diesen Tag hervor, indem er an ihm bestimmte Ritualopfer vorschrieb.

Warum verdient der Neumond besondere Aufmerksamkeit? In 1. Mose 1, Vers 14 erfahren wir die Antwort auf diese Frage: „Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die das scheiden Tag und Nacht und geben Zei-

Intern

21. November 2008

Jahrgang 13, Nr. 11

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner, Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Berendt, Robert Dick, Bill Eddington, Roy Holladay, Paul Kieffer, Clyde Kilough, Victor Kubik, Darris McNeely, Richard Pinelli, Richard Thompson, Robin Webber
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

chen, *Zeiten*, Tage und Jahre.“ Das hebräische Wort für „Zeiten“, *moadim*, hat mit den Terminen für die biblischen Festtage zu tun.

In 3. Mose 23, Vers 4 wurde *moadim* mit „an ihren Tagen“ übersetzt. Das Licht „an der Feste des Himmels“, mit dessen Hilfe man diese Tage festlegen kann, ist *der Mond*. Im biblischen Kalender markiert der Neumond den Anfang des Monats, und die Termine für die Jahresfeste Gottes orientieren sich daher am Neumond.

Die Israeliten hatten zu Hause keinen Kalender. Die Neumonde wiesen sie daher auf das Vergehen wichtiger Zeitabschnitte hin, und dieses Wissen half ihnen wiederum bei ihren Vorbereitungen auf die Reise nach Jerusalem zu den Jahresfesten. Im alten Israel war die „Ausrufung“ des Kalenders der levitischen Priesterschaft anvertraut worden. Es war deren Verantwortung, den jeweiligen Monatsanfang festzulegen und ihn der Gemeinde der Israeliten zu verkünden. Die Bekanntgabe der Neumonde war in Israel ein entscheidender Faktor bei der Festlegung der Termine für die Festtage.

Die Verantwortlichen in Jerusalem verkündeten die Neumonde sogar noch nach der Babylonischen Gefangenschaft. Die rechtmäßigen Verantwortlichen verkündeten den Juden den ersten Tag des Monats. Heute ist der jüdische Kalender durch Berechnung der Neumondtermine festgelegt. Es besteht daher keine Notwendigkeit mehr, Ausschau nach dem Neumond zu halten und den Tag des Neumondes offiziell zu verkünden.

Dass die Termine für die Festtage auf Jahre hinaus bekannt sind, bedeutet aber nicht, dass der Neumond nicht mehr wichtig ist. Für die Festlegung der Festtage behält er seine Wichtigkeit. Doch das Wissen über die Neumondtermine ist heute allgemein zugänglich und bedarf keiner besonderen Verkündigung, wie es im alten Israel der Fall war.

Eigene Vorschriften für den Neumond?

Da die Bibel keine Anordnungen über das Halten des Neumonds enthält, blieb Israel nichts anderes übrig, als seine eigenen Bräuche für diesen Tag zu bestimmen. In Amos 8, Verse 4-6 finden wir einen Hinweis auf selbstaufgelegte Vorschriften für den Neumond:

„Höret dies, die ihr die Armen unterdrückt und die Elenden im Lande zugrunde richtet und sprecht: Wann will

denn *der Neumond ein Ende haben*, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir Korn feilhalten können und das Maß verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen, damit wir die Armen um Geld und die Geringen um ein Paar Schuhe in unsere Gewalt bringen und Spreu für Korn verkaufen?“

Einige Kommentatoren meinen, dass der angesprochene Neumond der Posaunentag sein könnte. Ist das nicht der Fall, haben die Israeliten dem Gesetz die Vorschrift hinzugefügt, dass man am Tag des Neumondes nicht verkaufen durfte. Amos prangert die Wohlhabenden in Israel an, die andere unterdrückten, sich aber widerwillig an eine selbstaufgelegte Vorschrift hielten.

In seinem Buch *The Encyclopedia of Judaism* führt Geoffery Widoger aus, dass diese Vorschrift später nicht mehr die

Es gibt absolut keinen Hinweis darauf, dass Jesus jemals den Neumond als Ruhetag hielt oder in irgendeiner besonderen Weise beging. Dasselbe gilt auch für die Apostel.

gleiche Beachtung fand: „Zur der Zeit, als die Juden am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. aus dem Exil zurückgekehrt waren, galt [der Neumond] nicht länger als ein voller Festtag, sondern nur als eine Art halber Festtag, wie auch *hol hamo'ed* (der zwischengelagerte Arbeitstag beim Passa und dem Laubhüttenfest), bei denen die Rabbiner von aller nicht notwendiger Arbeit abrieten und die Frauen einen Feier- und Ruhetag von ihren Aufgaben des Nähens und Webens erhalten sollten.“

Schwierigere wirtschaftliche Umstände waren wahrscheinlich der Grund dafür, dass der Neumond dermaßen heruntergestuft wurde, *vor allem auch deshalb, weil es keine religiösen oder historischen Gründe gab, warum an diesem Tag nicht gearbeitet werden sollte*. Im Lau-

fe der Zeit verlor der Tag dann sogar seine Stellung als geringer Festtag und wurde, mit Ausnahme bestimmter liturgischer Gebräuche, zu einem ganz normalen Arbeitstag.“

Die einzigen detaillierten Anweisungen, die wir in Bezug auf viele antike Bräuche haben, finden wir im Talmud. Die nachfolgenden Zitate basieren auf dem Talmud und können in der *Encyclopedia Judaica* nachgelesen werden.

„Am Neumond war ein Arbeiten erlaubt (Shab. 24a; Hag. 18a; Ar. 10b), obwohl es Brauch war, dass die Frauen an diesem Tag nicht arbeiteten (TJ, Ta'an. 1:6, 64c). Es war ihnen gestattet, dieses zusätzliche Halfest zu begehen, weil sie ihren Schmuck nicht für die Schaffung des goldenen Kalbs hergegeben hatten (Tos. To RH 23a, s.v. Mishum). *Später wurde es ihr Brauch, keine schwierigen Arbeiten wie das Weben zu verrichten, aber doch leichte Arbeit wie das Nähen*“ (*Encyclopedia Judaica*, Band 12, Stichwort „New Moon“, 1971, Seite 1040).

Das erklärt vielleicht, warum es zur Zeit Jesu keine Hinweise auf das Halten des Neumondes gibt. Die Feierlichkeiten anlässlich des Neumondes waren gegen Ende der Zeit des zweiten Tempels praktisch abgeschafft worden. Das hatte nichts mit den Opfern zu tun, die unter dem levitischen System vorgeschrieben waren und durchgeführt wurden, solange der Tempel bestand.

Der Neumond im Neuen Testament

Es gibt absolut keinen Hinweis darauf, dass Jesus jemals den Neumond als Ruhetag hielt oder in irgendeiner besonderen Weise beging. Wer heute meint, dass Christen den Neumond als Ruhetag halten sollen, kann sich also nicht auf das Beispiel Jesu oder seiner Apostel berufen.

Der Neumond wird nur einmal im Neuen Testament erwähnt, und zwar in Kolosser 2, Verse 16-17: „So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats. Das alles ist nur ein Schatten des Zukünftigen; leibhaftig aber ist es in Christus.“

Wir können hier den Schluss ziehen, dass es einige in Kolossä gab, die irgendeine Art von Neumondfeier abhielten. Es ist jedoch außerordentlich wichtig, den Kontext dieser Bibelstelle zu verstehen und hier keine unbeabsichtigte Bedeutung hinzuzufügen. ►

Eine korrekte Übersetzung dieser Verse zeigt, dass die Kolosser angewiesen wurden, es den Asketen in der Gemeinde nicht zu gestatten, andere Mitglieder der Kirche hinsichtlich „Speise“ und „Trank“ bei ihren Festen, Neumonden und Sabbaten zu richten. Dieses Verständnis kann aus der griechischen Sprache abgeleitet werden. Das Thema dieser Bibelstelle hat mit dem Verhalten in Bezug auf „Speise“ und „Trank“ zu tun und nicht mit der Frage, ob wir bestimmte Tage halten sollen oder nicht.

Die „Feste des Herrn“ und der Sabbat wurden von Gott im Alten Testament angeordnet. Es gibt auch zahlreiche Stellen im Neuen Testament, die die Gültigkeit dieser Tage für Christen belegen. Wir wissen, dass die Kolosser, wenn sie der Schrift Gehorsam leisteten, sich an den Sabbaten und Festtagen jeglicher Arbeit enthielten und heilige Versammlungen abhielten.

Wir haben keinen Hinweis darauf, was die Gläubigen in Kolossä an den Neumonden taten. Wir haben nur die Anweisung von Paulus, dass sie es den Asketen nicht erlauben sollten, ihnen ihre asketischen Praktiken aufzuschwatzen. Es ist interessant zu sehen, dass Paulus in Kolosser 2, Vers 16 drei unterschiedliche Tage bzw. Kategorien von Tagen erwähnt: „So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats.“

Die Satzstruktur erlaubt den Schluss, dass Paulus sich hier auf drei unterschiedliche Kategorien von Tagen bezieht – auf Feiertage, Sabbate und Neumonde. Eine logische Schlussfolgerung daraus ist, dass ein Feiertag nicht genau das Gleiche ist wie ein Sabbat und dass ein Neumond nicht das Gleiche ist wie ein Sabbat oder ein Feiertag. Das stimmt mit dem Rest der Schrift überein, wo wir nirgendwo den Neumond als Sabbat oder Festtag bezeichnet sehen.

Es ist auch wichtig darauf hinzuweisen, dass es, solange der Tempel in Jerusalem noch stand, jüdische Christen gab, die die Neumonde anerkannten und auch Opfer darbrachten und sich an anderen Ritualen beteiligten. Wir haben sogar das Beispiel von Paulus, der auf einer seiner Reisen nach Jerusalem ein besonderes Opfer im Tempel darbrachte (Apostelgeschichte 21,26-27).

Nach der Zerstörung des Tempels hörten diese Praktiken, die noch mit der levitischen Priesterschaft im Zusam-

menhang standen, innerhalb der christlichen Gemeinde auf. Auf der anderen Seite sind der Sabbat und die jährlichen Festtage von universeller Bedeutung und wurden von Christen gemäß ihrer Anordnung in der Bibel auch weiterhin beachtet.

Der Neumond im Millennium

Die Prophezeiungen der Bibel deuten an, dass während der Herrschaft Jesu Christi im Millennium ein neuer Tempel in Jerusalem errichtet werden wird und die Völker Gott an den Sabbaten und Neumonden anbeten werden. „Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern und einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der HERR“ (Jesaja 66,23).

Hesekiel prophezeite: „Ebenso soll das Volk des Landes an der Tür dieses Tores anbeten vor dem HERRN an den Sabbaten und Neumonden“ (Hesekiel 46,3). Hesekiel, Kapitel 40-47 sind eine Prophezeiung über diesen zukünftigen Tempel.

Die Wiedereinsetzung der levitischen Priesterschaft und des Tempels in Jerusalem durch Christus wird auch das Opfersystem wieder ins Leben rufen. In Sacharja 8 finden wir eine Prophezeiung, die sich auf Jerusalem während der Herrschaft des Messias bezieht. Vers 19 führt eine Reihe von Fastenzeiten auf, die in „fröhliche Festzeiten“ umgewandelt werden.

Diese Fastenzeiten erfolgen im vierten, fünften, siebten und zehnten Monat. Sie wurden von den Israeliten zur Erinnerung an historische Ereignisse abgehalten (vergleichbar dem Purimfest in Ester 9,17-32). Jedoch wurden sie nie als heilige Festtage des Herrn angeordnet.

Wir sehen also, dass diese Wiedereinführung der levitischen Priesterschaft eine Reihe von Bräuchen wieder ins Leben rufen wird, die nicht unter den von Gott angeordneten Sabbaten in 3. Mose 23 aufgeführt sind. Dazu gehören auch die Neumonde und die verschiedenen Fastenzeiten aus der früheren israelitischen Tradition.

Es gibt aber keinen Hinweis darauf, dass diese besonderen Tage heute für Christen verbindlich sind. Christen brauchen weder einen physischen Tempel noch die levitische Priesterschaft, um Gott anbeten zu können. Jesus hatte im Gespräch mit der samaritanischen Frau darauf hingewiesen: „Es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Ber-

ge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet . . . Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Johannes 4,21. 23-24).

Die Gültigkeit des Neumonds für heutige Christen

Der Neumond behält seine Funktion als Wegweiser für die Bestimmung von Monaten im biblischen Kalender. Diese Bestimmung ist für die Festlegung der Termine für die biblischen Festtage wichtig. Da die wahren Nachfolger Jesu die Festtage der Bibel halten, ist der Neumond für sie ein bedeutsamer Tag.

Als Christen sollen wir uns gewissenhaft darum bemühen, alle von Gott eingesetzten und gebotenen Anweisungen und Bräuche zu befolgen. Wir haben jedoch kein biblisches Gebot, den Neumond als Ruhetag zu halten, noch können wir auf ein diesbezügliches Beispiel Jesu hinweisen.

Kein Mensch kann einen Tag für heilig erklären, den Gott nicht geheiligt hat, noch kann ein Mensch einen Tag entheiligen, den Gott geheiligt hat. Aus diesem Grund kann der Neumond kein heiliger Tag sein, weil wir keine ausdrückliche Anweisung von Gott haben, die ihn für heilig erklärt.

Nirgends in der Bibel finden wir ein Gebot, an diesem Tag einen Gottesdienst abzuhalten oder uns auch nur zu versammeln. Wir finden in der Bibel keine Grundlage dafür, den Neumond zu einem heiligen Festtag oder zu einem Sabbat zu erklären, an dem eine besondere Zeremonie stattfinden sollte.

In 5. Mose 13, Vers 1 finden wir eine ernste Warnung, weder etwas zu Gottes Geboten hinzuzufügen, noch etwas davon zu entfernen: „Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Ihr sollt nichts dazutun und nichts davontun.“ Jesus wies die Pharisäer scharf zurecht, weil sie den Juden seiner Zeit menschliche Traditionen als verbindliche Verhaltensweisen auferlegten.

Die alten Israeliten hatten anscheinend ihre eigene Tradition in Bezug auf den Neumond. Heute wäre es sicherlich nicht verkehrt, den Tag des Neumondes auf besondere Weise zu begehen, solange man nicht vergisst, dass man damit eine eigene Tradition pflegt, anstatt ein göttliches Gebot zu befolgen. ■

Die Bibel lieben und leben lernen

Es gibt mehrere Werkzeuge, mit deren Hilfe wir unsere Beziehung zu Gott vertiefen können. In diesem Artikel geht es um das Werkzeug des Bibelstudiums.

Von Don Hooser

„Die Bibel ist langweilig“, so lautete meine Meinung. Ich war ungefähr zehn Jahre alt und hatte einen gewissen Respekt vor der Bibel. Ich entschied mich sie zu lesen – von 1. Mose bis zu den Landkarten im Anhang der Bibel. Doch ich kam nicht sehr weit.

Ich war stolz über meinen Fortschritt, bis ich in Kapitel 5 an einem langweiligen Geschlechtsregister fast Schiffbruch erlitt. Als ziemlich geradlinige Person, die noch nicht gelernt hatte, beim Lesen die weniger interessanten Passagen einfach zu überfliegen, kämpfte ich mich durch, Vers für Vers. Dann, in Kapitel 10, stieß ich auf ein weiteres Geschlechtsregister! An diesem Punkt gab ich das Alte Testament schließlich auf.

„Nun ja, dann lese ich eben das Neue Testament“, dachte ich mir damals. Ich meinte, es würde bestimmt interessanter sein.

Doch das Neue Testament beginnt in Matthäus 1 ausgerechnet mit einem Geschlechtsregister! Beschämt von meinem Mangel an Spiritualität und Durchhaltevermögen, gab ich das Bibellesen komplett auf. Auf der Grundlage meiner zwei kleinen Stichproben entschied ich, dass die Bibel nicht sehr benutzerfreundlich ist.

Als ich zwölf Jahre alt war, starb einer meiner jüngeren Brüder. Ich begann sehr viel ernsthafter über den Sinn des Lebens und das Leben nach dem Tod nachzudenken. Wenn ich jetzt zurückblicke, sehe ich, wie Gott diese schmerzvolle Erinnerung mehr und mehr dazu benutzte, mein Leben grundlegend zu verändern.

Der Wendepunkt

Und doch habe ich die Bibel nicht gelesen, bis ich dazu gezwungen wurde. Auf der Universität war ich während eines ganzen Semesters dazu verpflichtet, der Vorlesung „Studium der Bibel“ für Ingenieure zu folgen. Uns wurde aufgetragen, eine breite Auswahl an biblischen Schriften zu lesen. Das hat mir die Augen geöffnet. Von vielem, was ich da las, war ich fasziniert und begeistert!

Ich lernte viele beeindruckende Dinge über die Bibel, zum Beispiel, dass sie an der Spitze der größten Schriften der Menschheitsgeschichte steht. Sogar in der weltlichen Literatur wird die Bibel zitiert, mal gewollt, mal ohne dass der Autor sich dessen überhaupt bewusst ist. Und dies öfter als jedes andere Buch.

Ebenso lernte ich die Bedeutung des jüdisch-christlichen Erbes schätzen – des tiefen Einflusses, den die Bibel auf unsere westliche Zivilisation hatte. Dieser Unterricht war der große Wendepunkt in meinem Leben. Bald begann ich Broschüren zu bestellen (wie die, die in der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN kostenlos angeboten werden), die mir klare und wundervolle Erklärungen zu praktisch jedem Thema der Bibel gaben.

Eine ganz neue Welt tat sich vor mir auf. Ich entdeckte, wie aktuell und wertvoll die Schriften sind, wie zuverlässig und bedeutsam sie sich für das tägliche Leben erweisen. Meine Perspektive allem gegenüber änderte sich – und sie änderte sich zum Guten.

Vor allem lernte ich nicht nur einiges über Gott, ich lernte Gott auf eine sehr reale und persönliche Weise kennen. Von da an war es Gott persönlich, der zu mir *sprach*, wenn ich in der Bibel las!

Zu der gleichen Zeit lernte ich viel über die Naturwissenschaften und die Mathematik. Mir wurde klar, dass jedes Detail im Universum das Resultat von perfekter Planung, Entwicklung und Konstruktion ist – es konnte nicht alles Zufall sein! Ich erkannte, dass auch die Bibel, wenn sie von Gott ist, absolut perfekt sein muss. So machte ich mich daran, die Wahrheit herauszufinden.

Gott offenbart sich in der Tat auf zwei verschiedene Arten: In seinem Wort – der Bibel – und in seinem Werk – der Schöpfung, die uns umgibt. (Vergleiche dazu Psalm 19,1-4 und Römer 1,20.)

Die Bedienungsanleitung des Schöpfers

Unter allen Lebewesen auf der Erde ist der Mensch einzigartig. Wir haben einen großartigen Verstand mit erstaunlichen intellektuellen Fähigkeiten. Der menschliche Verstand hat außerdem ein

großes geistliches Potential und einen Hunger nach geistlicher Nahrung. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn wir lesen, dass Gott den Menschen nach seinem eigenen Bilde schuf – nach dem Bilde Gottes –, damit wir eine enge Beziehung zu ihm haben können (1. Mose 1,27).

Alle physischen Lebewesen werden in erster Linie durch ihren Instinkt gesteuert, mit Ausnahme des Menschen. Wir brauchen einen Leitfadens, eine Anleitung für unser Leben, oder unsere intellektuellen und spirituellen Interessen werden uns auf alle möglichen falschen Wege bringen. Es würde einfach keinen Sinn machen, dass Gott uns erschafft und uns anschließend im Dunkeln darüber lässt, warum wir überhaupt hier sind.

Gott hat uns in der Tat alles offenbart, was wir wissen müssen und was wir nicht einfach selbst herausfinden können. Dies hat er in seiner Bedienungsanleitung für das Leben getan. Wir nennen sie die Bibel.

Die Bibel ist eine Sammlung aus insgesamt 66 Büchern – 39 im Alten Testament und 27 im Neuen. Diese Bücher wurden von rund 40 Autoren aus zehn verschiedenen Ländern, mit unterschiedlichen Schreibstilen, in einem Zeitraum von mehr als 1500 Jahren geschrieben! Doch das allergrößte Wunder ist, dass die Bibel trotz ihrer unglaublichen Vielfalt ein erstaunlich einheitliches Ganzes ist. Weder widerspricht sie sich, noch ist sie zusammenhanglos. Wie kann das sein? Nur durch Gottes Inspiration und Führung jedes einzelnen Schreibers ist so etwas möglich. Der wirkliche Autor hinter den Kulissen ist immer Gott (2. Timotheus 3,16).

Die Bibel besteht also aus vielen Büchern, ist aber dennoch nur ein Buch. Sie ist *das* Buch – das Buch der Bücher. Viele Religionen beanspruchen für sich, ein heiliges Buch zu haben. Jedoch genau das ist die Bibel: Gottes Buch. Es ist die göttliche Offenbarung für uns Menschen und darum auch das wortwörtliche „Wort Gottes“. Es ist vollständig, weshalb Gott uns im Alten und im Neuen Testament davor warnt, ►

etwas hinzuzufügen oder etwas davon wegzunehmen (5. Mose 2,32; Offenbarung 22,18-19).

Tatsächlich strotzt die Bibel nur so von Zitaten, die direkt von Gott kommen. Solche Zitate Gottes beginnen oft mit den Worten „So spricht der Herr“.

Zwei Teile, aber nur eine Bibel

Ironischerweise ignorieren viele Christen das Alte Testament und halten es für irrelevant, während andererseits fast alle Juden das Neue Testament ablehnen. Beide Sichtweisen sind falsch. Gemeinsam bilden beide Testamente das geschriebene Wort Gottes.

Das Neue Testament kann ohne die Kenntnis des Alten nicht in seiner wahren Fülle verstanden werden und ebenso muss das Alte Testament im Lichte des Neuen gesehen werden. Sie ergänzen und vervollständigen einander.

Jesus Christus und die Autoren des Neuen Testaments zitierten immer wieder die hebräischen Schriften, die wir das Alte Testament nennen. Während vieler Jahre waren sie die einzigen Schriften, die der noch jungen christlichen Kirche zur Verfügung standen.

Diese Schriften, wie Jesus selbst betonte, sind die Grundlagen christlichen Lebens und Lehrens. Später, etwa zu der Zeit, als der Apostel Petrus seinen zweiten Brief schrieb, wurden einige Teile dessen, was später als das Neue Testament bekannt wurde, als „heilige Schriften“ anerkannt (2. Petrus 3,16).

Viele Menschen glauben fälschlicherweise, dass Jesus Christus die Pharisäer und andere Juden dafür kritisierte, dass sie das Alte Testament lehrten und danach lebten. Doch so war es nicht. Jesus kritisierte sie, weil sie nicht nach der Schrift lebten! Es war so, als hätten sie das Wort Gottes nicht einmal gelesen, denn Jesus fragte sie mehrmals: „Habt ihr nicht gelesen...?“ Jesus sagte ebenfalls: „Wie fein hebt ihr Gottes Gebot auf, damit ihr eure Satzungen aufrichtet“ (Markus 7,9; siehe auch Verse 5-13).

Im heutigen Judentum sieht es nicht wirklich anders aus. Ebenso bevorzugt der große Teil des Christentums althergebrachte religiöse Traditionen, wobei viele dieser Traditionen im Konflikt mit der Bibel stehen.

Alles, was von Gott kommt, ist perfekt. Die ursprünglichen hebräischen, aramäischen und griechischen Texte der Bibel waren fehlerlos (nur ist keine von Menschen gemachte Übersetzung dieser Texte perfekt). Die Bibel ist wahr und sie

ist die Wahrheit – die ultimative Wahrheit (Johannes 17,17).

Die Bibel sollte als Wissensbasis für alle Bereiche des Lebens gelten. Übereinstimmung mit der Bibel ist der beste Test, um herauszufinden, ob man es wirklich mit der Wahrheit zu tun hat oder nicht. Wenn eine Idee oder Theorie mit biblischen Aussagen im Konflikt steht, kann sie nicht richtig sein. Besonders wichtig ist die Bibel dann, wenn es um die grundlegenden Fragen des Lebens geht, wie die Frage nach dem, was Gut und was Böse ist.

Die neutestamentliche Kirche gegen den Skeptizismus

Beachten wir eine Aussage des Apostels Paulus: „Das bekenne ich dir aber,

*Wir sollen uns
nicht auf
Menschen
verlassen,
wenn es
darum geht
zu wissen,
was die Bibel
lehrt und was
nicht. Lesen wir
sie selbst mit
unserem Verstand.*

dass ich nach *dem Weg*, den sie eine Sekte nennen, dem Gott meiner Väter so diene, dass ich allem glaube, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten“ (Apostelgeschichte 24,14). Wahres Christentum wurde „der Weg“ genannt. Warum? Es ist ein Lebensweg und nicht nur ein Glaube!

„Das Gesetz und die Propheten“ sind eine altertümliche Bezeichnung für das, was wir das Alte Testament nennen. Paulus sagte also, dass er allem glaubte, was im Alten Testament geschrieben steht. Viele moderne Christen glauben nicht an das gesamte Neue Testament, wie viel weniger an das Alte!

In unserer heutigen Welt geht der Trend immer mehr hin zum Unglauben und zur Teilnahmslosigkeit gegenüber der Bibel. Das „Christentum“ unserer Zeit löst sich mehr und mehr von der Bibel. Die meisten Konfessionschristen le-

sen die Bibel nicht einmal und noch viel weniger folgen ihrer Lehre. Ein Großteil der Glaubenssätze und Lehren, von denen sie annehmen, dass sie aus der Bibel kommen, haben tatsächlich nichts mit ihr zu tun.

Viele Menschen vermeiden es, die Bibel zu lesen. Manche verachten sie sogar, denn sie wissen, dass die Schriften sie in ihren Sünden und schlechten Angewohnheiten verurteilen.

Außerdem werden wir mehr und mehr mit Skeptizismus (Anzweiflung) und Angriffen gegen den Glauben und insbesondere gegen Bibelgläubigkeit bombardiert. Manche behaupten sogar, nur „Ungebildete“ würden an solch einem Glauben festhalten. In Judas 1, Vers 18 lesen wir jedoch, dass es, wenn das Ende des Zeitalters des Menschen näher rückt, viele „Spötter“ geben wird. All dieses kann ziemlich verwirrend und einschüchternd sein.

Christen brauchen wahren Mut. Wir sollen uns viel mehr darum kümmern, was Gott von uns hält, als um das, was irgendein Mensch denkt. Wir sollen uns nicht auf Menschen verlassen, wenn es darum geht zu wissen, was die Bibel lehrt und was nicht. Lesen wir sie selbst, mit unseren eigenen Augen und unserem eigenen Verstand.

Seien wir unter den wenigen, welche die „enge Pforte“ wählen, die zum Leben führt, und nicht unter den vielen, die den „breiten Weg“ nehmen, der zur Verdammnis führt (Matthäus 7,13-14).

Als Beispiel sei Noah genannt. Noah predigte die Wahrheit während der gesamten Zeit, die er an der Arche baute, doch nur acht Leute glaubten und wurden vor der Flut gerettet (2. Petrus 2,5). Jesus Christus predigte über drei Jahre lang vor großen Mengen, doch als er seine Kirche gründete, bestand sie nur aus 120 Mitgliedern (Apostelgeschichte 1,15).

Die Bibel ist eine „gute Nachricht“

Die Botschaft Jesu und der Apostel wurde „Evangelium“ genannt, was soviel heißt wie „gute Nachricht“. Doch eine gute Nachricht wovon? Die meisten Christen können es uns nicht sagen.

Es war das sogenannte „Evangelium vom Reich Gottes“ (Lukas 4,43). Christus predigte also die gute Nachricht über seine zukünftige Rückkehr zur Erde und die Errichtung seines Reiches. Er predigte davon, wie Menschen wie Sie und ich ein Teil dieses ewigen Königreiches und

Die Überlieferung des biblischen Textes

Wie zuverlässig wurde der Text der Bibel überliefert? Kein anderes Werk des Altertums vermag mit einer ähnlichen Menge von Textmanuskripten aufzuwarten. Das gilt für das Alte ebenso wie für das Neue Testament. Wenige alte Bücher sind, was Handschriften anbelangt, die bis dicht an die Entstehungszeit des Originals heranreichen, besser bezeugt als die beiden Teile der Bibel.

„Antike Handschriften in Palästina entdeckt“, so hieß die Überschrift einer scheinbar nicht so wichtigen Meldung am 12. April 1948 in der Londoner *Times*. Gemeint waren die Schriftrollen vom Toten Meer, die man in einer Höhle bei Qumran nahe des Toten Meeres entdeckte. Darunter war eine vollständige Schriftrolle des Buches Jesaja aus dem Alten Testament sowie andere Teile der hebräischen Bibel. Die Jesajarolle, im 2. Jahrhundert vor Jesu Geburt angefertigt, bestätigte die Genauigkeit der jüdischen Bibelüberlieferung. Ein Vergleich dieser Schriftrolle mit mittelalterlichen Handschriften, die mehr als 1000 Jahre älter waren, ergab nur einige wenige unbedeutende Textschwankungen.

Beim Neuen Testament ist die Fülle der Textzeugnisse überwältigend. Es existieren nämlich mehr als 5000 Manuskripte, die das Neue Testament ganz oder teilweise enthalten. Darunter befinden sich bedeutende Teile des Neuen Testaments aus der Zeit um 200 n. Chr. und das ganze Neue Testament innerhalb von 200 Jahren nach seiner Entstehungszeit. Darunter ist ein kleines Stück von einem Papyrusbogen, das in der „John Rylands“-Bibliothek in Manchester (England) aufbewahrt wird, eines der interessantesten Schriftzeugnisse überhaupt. Das Bruchstück enthält Teile des Johannesevangeliums und wurde nach Meinung der Experten vor 150 n. Chr. geschrieben.

Geht man davon aus, dass der letzte Teil des Neuen Testaments Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. geschrieben wurde, dann ist das Textstück aus Johannes keine fünfzig Jahre vom Original entfernt! Dazu schrieb Sir Frederic Kenyon, Direktor des Britischen Museums: „Die Zeitspan-

ne zwischen der Datierung der ursprünglichen Texte und der frühesten erhaltenen Belege ist so klein, dass sie vernachlässigt werden kann, womit uns die letzte Grundlage für jeden Zweifel daran entzogen ist, dass der Text der Heiligen Schrift im Wesentlichen genauso überliefert wurde, wie er ursprünglich lautete. Damit können sowohl die Authentizität als auch die weitgehende Unverfälschtheit der Schriften des Neuen Testaments als endgültig erwiesen gelten“ (F. Kenyon, *The Bible and Archaeology*, 1940, Seite 288-289).

Wer sich mit Altertumskunde und der Literatur der Antike befasst, könnte in wahre Begeisterungstürme ausbrechen, hätte er auch nur einen kleinen Teil dessen vor Augen, was Theologen bereits an altertümlichen Zeugnissen und Belegmaterial wichtiger Dokumente zutage gefördert haben. Die einflussreichsten nichtbiblischen Werke des Altertums waren die umfangreichen epischen Dichtungen Homers, die *Ilias* und die *Odyssee*.

Die *Ilias* soll um 700 v. Chr. entstanden sein, die *Odyssee* ein halbes Jahrhundert später. Die ältesten Papyrusfragmente dieser Werke stammen jedoch aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., also fast 1000 Jahre später. Das älteste Manuskript gar, das die ganze *Ilias* enthält, datiert aus dem 10. Jahrhundert n. Chr. Mit der *Odyssee* verhält es sich ähnlich. Herodot, der „Vater der Geschichtsschreibung“, verfasste seine Werke im 5. Jahrhundert v. Chr., doch die beiden besten Manuskripte stammen aus dem Mittelalter (10. und 11. Jahrhundert).

F. F. Bruce, Professor für Bibelkritik und Exegese an der Universität von Manchester, schrieb über die textliche Bezeugung des Neuen Testaments im Vergleich zu anderen klassischen Werken: „Wir haben viel mehr Unterlagen für die neutestamentlichen Schriften als für die meisten Schriften klassischer Autoren, deren Echtheit anzuzweifeln niemandem einfallen würde. Wäre das Neue Testament eine Sammlung von weltlichen Schriften, so wäre seine Echtheit im Allgemeinen über alle Zweifel hoch erhaben.“

der Familie Gottes werden können! Es ist wirklich eine Botschaft der Hoffnung für die gesamte Menschheit (Römer 15,4).

Wir stellen uns das Evangelium meistens als das Neue Testament vor, doch die gute Nachricht ist ebenfalls im Alten Testament zu finden. In Wahrheit sind sämtliche Bücher der Bibel miteinander verknüpft; so gesehen ist die ganze Bibel das Evangelium. Die Schrift hat viele schlechte Nachrichten über die „gegenwärtige böse Welt“ (Galater 1,4), doch der Ausblick in die Zukunft ist wunderbar – eine nicht mehr ferne, neue Welt unter der Herrschaft Jesu Christi!

Schlüssel zum Verständnis der Bibel

Wie können wir das Beste aus unserem Bibelstudium machen? Nachfol-

gend wollen wir einige wichtige Schlüssel vorstellen.

- *Nehmen Sie sich die Zeit zum Bibellesen.* Reservieren Sie etwas Zeit und widmen Sie sie der täglichen Bibellektüre. Geben Sie dieser Zeit eine besonders hohe Priorität! Viele große und erfolgreiche Männer und Frauen waren tägliche Bibelleser. Denken Sie über das nach, was Sie lesen, um die Lehren der Bibel im eigenen Leben anwenden zu können. Besser kann man die Zeit überhaupt nicht nutzen!

- *Bitten Sie Gott um Hilfe beim richtigen Verständnis der Bibel.* „Bittet, so wird euch gegeben“ (Matthäus 7,7). Gebet und nützliches Bibelstudium gehen Hand in Hand.

- *Verwenden Sie hilfreiche menschliche und technische Ressourcen.* Als ein äthiopischer Beamter das Buch des Prophe-

ten Jesaja las, fragte Philippus ihn: „Verstehst du auch, was du da liest?“ Der Mann antwortete: „Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet?“ (Apostelgeschichte 8,26-28). Es ist enorm hilfreich, Lehrer zu haben, die einem zeigen können, wo man am besten Antworten auf seine Fragen findet.

- *Die Bibel widerspricht sich nicht.* Manchmal jedoch scheinen sich auf den ersten Blick gewisse Teile zu widersprechen – und Kritiker benutzen diese angeblichen Widersprüche in der Bibel, um sie zu widerlegen. In der Tat sind solche Widersprüche jedoch oft nur Missverständnisse in der Bibelauslegung. Zu diesem Thema sind einige gute Bücher geschrieben worden, die beweisen, dass solche vermeintlichen Widersprüchlichkeiten in Wirklichkeit auf Missverständnissen beruhen. ►

Eine wichtige Lektion aus biblischer Geschichte

Aus der Geschichte wissen wir, dass man immer wieder versucht hat, das Wort Gottes zu vernichten, so auch im Lande Juda am Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. Der jüdische König Jojakim wagte es, einen Teil des Wortes Gottes zu löschen, doch sein Hochmut brachte ihm eine schwere Strafe ein.

Die elfjährige Herrschaft des Jojakim war eine einzige Katastrophe. Anstatt dem gerechten Vorbild seines Vaters Josia (Jeremia 22,15-16) zu folgen, wandte sich Jojakim dem Bösen zu. Jeremia beschrieb ihn als anmaßenden Herrscher, der sein Volk schikanierte (Verse 13-14) und die Diener Gottes verfolgte und ermordete (Jeremia 26, 20-23).

Gott wies Jeremia an, König Jojakim und die Bewohner Jerusalems vor einem Sturz zu warnen, wenn sie ihre Sünden nicht bereuten (Jeremia 36). Jeremia ließ seinen Schreiber Baruch die Worte Gottes niederschreiben und vor dem Volke Judas verlesen. Gott hoffte, sie würden sich von ihren Verfehlungen abkehren und dem angekündigten Untergang entgehen (Jeremia 36,4-7).

Als die Hofleute des Königs die Strafpredigt Jeremias vernahmen, eilten sie mit der Unheilsbotschaft zu Jojakim (Jeremia 36,19). Nachdem der König die Darstellung seiner Oberen gehört hatte, sandte er einen Offizier, die Schriftrolle zu holen (Vers 21).

Auf Befehl las der Offizier die Rolle vor. Jedes Mal, wenn er ein paar Spalten zu Ende gelesen hatte, schnitt der König diesen Teil der Rolle ab und warf ihn verächtlich ins Feuer, das im Ofen vor ihm brannte. Das tat er, „bis die Schriftrolle ganz verbrannt war im Feuer“ (Jeremia 36,23). Jojakim meinte, niemandem Rechenschaft schuldig zu sein. Doch Gott sollte das letzte Wort haben.

Er forderte Jeremia auf, eine zweite Rolle zu schreiben, und kündigte für Jojakim Folgendes an: „Es soll keiner von den Seinen auf dem Thron Davids sitzen . . . Und ich will ihn und seine Nachkommen . . . heimsuchen um ihrer Schuld willen, und ich will über sie . . . kommen lassen all das Unheil, von dem ich zu ihnen geredet habe, und sie gehorchten doch nicht“ (Verse 30-31).

Jojakim blieb halsstarrig und musste die Folgen tragen. Er unterlag im Kampf gegen die Babylonier und wurde in Ketten abgeführt. Anscheinend starb er in babylonischer Gefangenschaft oder auf dem Weg dorthin.

Alle Führer und alle Völker sollten sich die Lektion Jojakims zu Herzen nehmen: Wer Gottes Wort zu vernichten sucht, begibt sich in große Gefahr. Kein Mensch kann Gott ungestraft trotzen.

Gottes Wort ist die Grundlage aller Erkenntnis und besteht – anders als der vergängliche Mensch – in aller Ewigkeit (1. Petrus 1,24-25).

Die Abschnitte in der Bibel, die wir nicht verstehen oder erklären können, sind kein Beweis für Fehler in der Bibel. Sie zeigen hingegen viel eher, dass wir Menschen schlichtweg nicht alles begreifen können. Gott aber kann es und eines Tages wird er uns auch die Dinge erklären, die wir heute nicht verstehen können.

Die Bibel kann auf vielen unterschiedlichen Ebenen verstanden werden. Sogar jemand, der sich nicht für Gott interessiert, kann die Bibel lesen und viel über Geschichte, menschliche Beziehungen und andere Themen erfahren.

Die Schrift ist voller wertvoller Weisheiten. Doch um die Bibel auf einer tiefen spirituellen Ebene zu begreifen, bedarf es einer besonderen Geisteshaltung. Ein Aspekt dieser Geisteshaltung ist eine demütige, belehrbare Einstellung. Man muss bereit sein, Gottes Anweisungen anzunehmen und auf sie zu reagieren! „Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun“ (Psalm 111,10).

Um Gottes Wort wirklich zu verstehen, bedarf es tiefer Ehrfurcht vor ihm und Anerkennung seiner Autorität. Gott segnet die Leser mit Einsicht, wenn sie nur bereit sind, das Gelernte auch anzuwenden. Beachten wir, was Jesus in Mat-

thäus 4, Vers 4 sagt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“

Der erste und wichtigste Zweck von Gottes Wort ist, dass wir danach leben. Zweitens soll es uns spirituell nähren und stärken wie unser tägliches Brot. Drittens sollten wir einen forschenden Verstand haben, der nach Gottes Wort hungert. Viertens spricht Jesus von jedem Worte Gottes, nicht nur von einem gewissen Teil. Fünftens, wie können wir nach Gottes Wort leben, wenn wir es nicht gelesen haben? Sechstens sind wir, wovon wir uns ernähren. Wenn wir das Wort Gottes verdauen, werden wir Gott immer ähnlicher. Auch Kinder können ein erstaunliches Verständnis der Bibel erlangen, zum Teil weil sie noch eine demütige, belehrbare Einstellung haben.

Die Bibel? Unschätzbar!

Gottes Offenbarung darüber, wie er Menschen in sein Reich bringen will, ist ein Schatz – eine „kostbare Perle“ (Matthäus 13,45-46; siehe auch Sprüche 3,13-18). Sie ist jedes Opfer wert. Der Schöpfergott möchte, dass wir mit ganzem Herzen graben und suchen, um in sein Reich zu gelangen. Ein anderes Wort für Jünger ist Schüler. Gott möchte, dass wir Schüler seines Sohnes Jesus

Christus werden. Öffnen Sie Ihre Bibel und Ihr Herz, um zu hören, was Gott uns zu sagen hat!

Bibelstudium ist eine ernste Sache. Wenn wir heute nicht hören, was Gott uns zu sagen hat, kann es morgen zu spät sein. Wir müssen Jünger und Täter des Wortes werden (Jakobus 1,21-25). Und alle Opfer, die wir in diesem Leben bringen, sind eine Kleinigkeit, verglichen mit dem herrlichen ewigen Leben, das Gott uns anbietet (Römer 8,18).

Das längste Kapitel der Bibel ist Psalm 119. Wie passend, dass es sich hier um ein Liebeslied handelt, das Gott für sein Wort und seine Gesetze preist! Der Autor schrieb: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Vers 105). Mögen diese Worte unseren Weg erleuchten! Seien wir enthusiastisch und leidenschaftlich für Gottes Wort. Mit zunehmendem Verständnis kommt zunehmende Freude und Zufriedenheit! Versuchen wir es – es wird uns gefallen und das Leben verändern!

Der folgende Vers bezieht sich zwar direkt auf das Buch der Offenbarung, doch gilt er genauso für die gesamte Bibel: „Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe“ (Offenbarung 1,3). ■